

# Altenrhein - einst und heute

Altenrhein führt im Reigen der Dörfer der Gemeinde Thal ein ausgeprägtes Eigenleben. Diese Eigenständigkeit ist sowohl auf die besondere Lage im Delta der Rheinmündung am Bodensee, als auch auf die Geschichte zurückzuführen. Während das übrige Gemeindegebiet Untertanenland der 8 alten Orte der Eidgenossenschaft war, gehörte Altenrhein bis zur Gründung des Kantons dem Kloster St. Gallen.

Als «Rinismündung» ist Altenrhein im Jahre 834 erstmals urkundlich erwähnt. Die Bezeichnung weist auf die Lage der Siedlung zwischen den damaligen beiden Rheinläufen in den Bodensee hin. Im Jahre 890 fand eine Versammlung vornehmer Personen aus dem Thurgau, Linzgau und aus Churrätien in loco ubi Rhenus lacum influit Podamicum statt, um die Rechte des Klosters St. Gallen im Rheingau und die Grenze des Rheingaus und Thurgaus festzusetzen. Damals war die Gegend von Altenrhein wahrscheinlich noch eine richtige Insel, indem ein Arm des Rheins bei der Speck östlich von Staad in den See mündete.

Die Bezeichnung «Vornächtigen Rin» für Altenrhein tauchte 1402 zum erstenmal auf. Es war da nach und nach ein Dörflein entstanden, das als sog. Klosterhof mit seiner ganzen Umgebung der Abtei St. Gallen zustand. Laut der Öffnung, die 1469 Abt Ulrich Rösch der Vogtei Rorschach erteilte, gehörte der Fleck zu Vornechtigem Rin (als Exklave) zum Gericht Rorschach. Altenrhein war eine Hauptmannschaft des Rorschachergerichts; es war also nach Rorschach gerichtsgenössig, bildete aber einen eigenen Verwaltungssprengel. Abt Diethelm erteilte 1542 den *Untertanen und Gemaindgenossen zum Vornechtigen Rin* eine Hofrechts- und Einzugordnung.

Für die Landwirtschaft war die Lage zwischen zwei heimtückischen Flussläufen nicht sehr einträglich. Alljährlich traten die Fluten über die Ufer und setzten das Land mit wilder Zerstörungswut unter Wasser. In den Jahren 1739 und 1817 musste das Dorf zweimal vollständig geräumt werden. Die Hochwassergefahr war erst mit dem unteren Rheindurchstich und der geraden Einleitung des Rheinlaufes in den Bodensee im Jahre 1893 gebannt. Lohnenden Erwerb fanden die Einwohner von Altenrhein auf dem Bodensee. Dass die Fischerei schon sehr früh bestimmend für die Geschicke des Dorfes war, sagt ein Name aus dem Jahre 1291, der einen Flecken zwischen Altenrhein und Rheineck als «Fischershausen» bezeichnete. Neben Fischern waren in unserem Dorfe vor allem Schiffsleute und Kieser zu Hause.

Mit der Gründung des Kantons St. Gallen, im Jahre 1803, kam Altenrhein zur politischen Gemeinde Thal, blieb jedoch eine selbständige Ortsgemeinde. Im Jahre 1830 wurde die Schule in Altenrhein gegründet und 1859 konnte ein neues Schulhaus eingeweiht werden. Kirchlich gehörte unser Dorf bis 1914 zur Pfarrei Rorschach und wurde nachher zur eigenen Pfarrei. Aus jener Zeit stammt die Tradition der «Zwetschgenkilbi», die jährlich am ersten Septemberwochenende anlässlich des Kirchweihfestes zu Ehren der heiligen Schutzengel stattfindet.

Wirtschaftlich erlebte Altenrhein mit dem Bau der Dornierwerke in den zwanziger Jahren den grossen Aufschwung. In der ehemaligen FFA waren in den Nachkriegsjahren verschiedene Industriezweige ortsansässig: Waggonbau, Flugzeugbau, Flugzeugunterhalt, Bootsbau, Oberfächentechnik, etc. Das hier für die Armee entwickelte Erdkampfflug P16 sorgte in den 60-er Jahren schweizweit für Schlagzeilen. Wenn auch der Auftrag vom Bund aus verschiedenen Gründen sistiert wurde, bildete der P16 später die Basis für den Bau des Geschäftsflugzeuges Learjet. Nach der FFA folgten die Firmen Dornier und Schindler als Eigentümer. Flugfeld und die

Aktivitäten des Flugzeubaues wurden an einen privaten Investor verkauft. Der Flugplatz „St. Gallen – Altenrhein“ wurde sicherheitsmässig zu einem modernen Flugplatz ausgebaut. Nebst Linienflügen nach Wien benutzen heute viele Privatjets den Flugplatz als Operationsbasis.

Nach der Aufgabe des Waggonbaues durch die Firma Schindler wurden die Fabrikgebäude an eine Münchner Immobilienfirma verkauft. Heute ist in den Gebäuden wieder Leben eingeekehrt. Rund 14 Firmen unterschiedlicher Technologien haben sich hier eingemietet oder in Einzelfällen Gebäudeteile gekauft.

1997 hat die Firma Stadler Altenrhein AG den Waggonbau von der Firma Schindler übernommen und operiert äusserst erfolgreich im In- und Ausland. Noch 70 Arbeitsplätze waren es bei der Übernahme. Heute arbeiten über 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem modernen Betrieb.

Im Jahre 2004 wurde die ehemalige „Elox“ rückgebaut und durch die Firma BWB Oberflächentechnik ein modernes Werk zur Veredelung von Aluminium, Chromnickelstahl und Magnesium gebaut. Ein Bekenntnis zum Standort Schweiz, werden doch von hier aus auch Kunden in Österreich und Deutschland bedient. Rund 100 Leute finden hier willkommene Arbeitsplätze.

Seit 1974 ist am Ufer des Alten Rheins eine regionale Abwasserreinigungsanlage in Betrieb, die in den letzten Jahren laufend nach den neusten Erkenntnissen bezüglich Reinigung und Schlammbehandlung erneuert wurde.

Altenrhein ist heute wohl das letzte echte Fischerdorf am oberen Bodensee. Unser Naturschutzgebiet war schon seit jeher ein wahres Paradies für Wanderer, Erholungssuchende, Maler und Fotografen. Der internationale Radwanderweg um den Bodensee führt durch unser Dorf.

Altenrhein hat eine besondere Bedeutung als Naherholungsgebiet der Region. In den Häfen Jägerhaus und Marina Rheinhof finden Wassersportfreunde aus einer weiten Region ideale, gut ausgerüstete Häfenplätze.

Die zwei Campingplätze Marina Rheinhof und Idyll bringen Gäste aus aller Welt nach Altenrhein.

Unser Restaurant Jägerhaus bietet das ganze Jahr Fischspezialitäten an. Ende Sommer laden die Gastwirte jeweils zu kulinarischen Fischwochen ein.

Unser jetziges Schulhaus wurde 1972 erweitert. Seit dem Jahr 2000 kann die Turnhalle mit einem Bühnenbau auch als Dorfsaal benutzt werden. Vom Kindergartenalter an bis zur sechsten Primarklasse werden unsere Schulkinder im Dorf unterrichtet. Real- und Sekundarschule besuchen sie im Oberstufenzentrum in Thal. Die Schulen in der Gemeinde wurden 2003 in die Einheitsgemeinde Thal zusammengeführt. Ein Besuch in unserem Dorf lohnt sich.